

Aus aller Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **17 (1965)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pflichten aus innerer Notwendigkeit erfolgen, dessen Sprache der Film ist, und für den das Gefängnis nicht nur eine menschliche Erfahrung bedeutet, sondern eine moralische Verpflichtung. Ich sehe mehr als andere!

Kein Wunder, dass es an andern Festivals zu neuen Zwischenfällen kam. Zwar erhielt sein Film "The Brig" in Venedig den grossen Preis als bester Dokumentarfilm, worauf er prompt die Jury dahin aufklärte, dass sein Film gar kein Dokumentarfilm sei, sondern die Verfilmung eines realistischen Spiels. Er wurde dann Mitglied der Jury am 3. Internationalen Filmfestival von Knokke - le - Zoute in Belgien. Doch als dort einem andern amerikanischen "Untergrund"-Film die Vorführung verweigert wurde, demissionierte er und bemächtigte sich der Projektionskabine, wie eine amerikanische Zeitung berichtet. Der anwesende belgische Justizminister habe protestiert, worauf er den Film auf dessen Gesicht projiziert habe, worauf aber die Belgier den Strom abgedreht hätten.

Damit dürfte allerdings seine weitere Laufbahn an Festivals beendet sein. Jedenfalls hat er von sich aus letztes Jahr alle Festivals boykottiert, worüber sich diese kaum aufgeregt haben dürften. Geboren ist er in Litauen, wo er schon als junger Mann gegen die russischen und dann die deutschen Bedrücker Zeitungen versandte, bis er gefasst wurde und ins KZ wandern musste. Er studierte dann einige Zeit in Mainz, stiess dort auf das Buch "Dramaturgie des Films" und sagte dazu: "Das hat mir die Augen geöffnet. Ich konnte schon lange meine Muttersprache nicht mehr sprechen und litt an Heimweh. Als ich dieses Buch las, wusste ich, dass der Film die Zunge war, mit der ich zukünftig reden würde, gleichgültig, wohin ich ging". Er hatte dann die merkwürdige Idee, nach Israel zu gehen, wo er zurückgewiesen wurde, weil er kein Jude war. Auch in Aegypten wurde er nicht geduldet. Dank einer internationalen Hilfsorganisation kam er nach Amerika, wo er 1949 zusammen mit seinem Bruder eintraf, um dann die übliche Emigranten-Carrière als Hilfsarbeiter, Geschirrwäscher, Strassenfeger usw. zu beginnen. Mit den ersten Ersparnissen kauften sie sich eine Bolex-Camera und filmten kilometerweise Brooklyn. Mindestens einmal im Tag ging er in ein Kino oder einen Filmclub. Er hat selber eine ganze Anzahl solcher gegründet, wenn sie ihm nicht gut genug erschienen. Das innere Gefühl der Berufung zum Film verliess ihn nie, und er arbeitete konsequent an seiner Ausbildung. Er wurde Photograph und erlernte die technische Herstellung von Filmen. Daneben schuf er die Zeitung "Film Culture", die das Rückgrat für eine Gruppe unzufriedener, unbekannter, junger Filmschaffender wurde, die nach eigenen Ansichten Filme herstellten. Es war die Geburtsstunde von dem, was in Europa die "neue, amerikanische Welle", in Amerika der "Untergrund-Film", bei der Industrie der "Kellerloch-Film" genannt wurde. Die sehr bescheidenen Mittel zwangen die Mitglieder der Gruppe zu verwegenen Avant-garde-Techniken: sie mussten meistens die Kameras in der Hand halten und blieben auf gewöhnliches Licht angewiesen, da künstliches zu teuer gewesen wäre, das durch absurde Perspektiven, unmögliche Standpunkte usw. wettgemacht werden musste.

Mekas war überall dabei und half. Ohne ihn wären nachmals auch in Europa sehr bekannt gewordene Filme, wie "Shadows" von Cassavetes, "Connection" von Clark, "Pull my Daisy" von Kerouac nie zustande gekommen.

Wie die "New York Times" berichtete, hat ihn der Kritiker MacDonald den "Heiligen Schutzgeist des neuen amerikanischen Films" genannt, "von dem ich etwas Filmisches erhoffe, etwas Neues und Amerikanisches". Die New Yorker Polizei sieht ihn allerdings mit scheelen Augen an; für sie ist er der Mann hinter den Kulissen, der den Film "Flaming creatures" in einer unzensurierten Vorführung laufen liess, den gleichen Film, der Knokke - le - Zoute auf den Kopf stellte. Die "New York Times" schrieb, dass der Film ein Blitzlicht auf kommerzialisiertes Sex darstelle, von einer andern Zeitung als "Fest für die Augen bezeichnet". Doch das Gericht gab der Polizei recht und bezeichnete den Film als "unanständig, minderwertig und obszön". Mekas bekam 2 Monate Gefängnis bedingt aufgebremmt, hat jedoch Berufung dagegen eingelegt. Der Hersteller und Regisseur des Films blieb ungeschoren.

Er hat auch bekanntlich seinem Bruder bei dessen auch in Europa gelaufenen Film "Hallelujah the Hills" geholfen, dem ein beträchtlicher Erfolg in avantgardistischen Kreisen beschieden war. "The Brig" (1964) ist ein Bericht über die brutalen Methoden in einem Marinegefängnis, der auch den Beifall Sartres gefunden hat. Für seine Filme hat er sich eine eigene Verbreitungsorganisation in Amerika geschaffen, das "Filmarchiv der Filmmacher", wo überhaupt alle neuen Filme des Untergrund-Kinos anlaufen. Dieses zeigt dann die Filme auch in andern Städten der USA., wo jeweils etwa 1 Million Interessenten darauf warten.

(Schluss folgt)

15. INTERNATIONALE WOCHE FUER FILME UEBER TOURISMUS UND FOLKLORE

An dieser Veranstaltung, die Ende Oktober in Brüssel abgehalten wurde, erhielt Michel Darbelley (Schweiz) in der Kategorie Sporttourismus den Preis für den besten Film für seinen "Petit clocher de Portalet", und Ulrich Kündig (Schweiz) in der Kategorie Jugendfilm für seinen "Schellenursli". Am Wettbewerb waren 26 Nationen beteiligt.

INTERFILM - PREIS IN MANNHEIM

Die Interfilm-Jury am Internationalen Film-Festival von Mannheim für den Dokumentarfilm hat dem israelischen Film "Der Glaskasten" die silberne Medaille zugesprochen. Der Film, der auf dem Hintergrund des Eichmann-Prozesses spielt, stellt klar die Konsequenzen gegenseitiger Schuld in den Vordergrund. Es haften ihm zwar einige Schwächen an, aber die Bedeutung seiner Aussage wird dadurch nicht beeinträchtigt.

Empfohlen hat die Interfilm den tschechischen Film "Ein fader Nachmittag". Damit soll gleichzeitig auch der bedeutsame tschechische Beitrag zum Festivalprogramm geehrt werden.

SCHWEIZERISCHE FILMARBEITSWOCHE

An dieser Veranstaltung nahmen Mitte Oktober in Brunnen über 200 Pädagogen, Filmschaffende, Studenten und Mittelschüler aus der ganzen Schweiz teil. Zur Diskussion standen an kulturellen Themen das Werk Jean Vigos und der Wild-Westfilm. Drei Filme Vigos konnten gezeigt werden, während eine Kopie von "A propos de Nice" vom französischen Filmarchiv verweigert wurde.

Auch "Probleme der Filmwirtschaft" kamen zur Behandlung, die für Viele neu waren und eine gute Einführung in das ganze Gebiet boten. Vormittags wurden zahlreiche - Viele glaubten, nur zu viele - Filme junger Regisseure aus Italien, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Canada gezeigt, besonders solche, die von den Kinos bei uns vernachlässigt werden. Für Diskussionen, die in die Tiefe gegangen wären, blieb da verhältnismässig wenig Zeit, doch war der Gewinn aus der ganzen Veranstaltung sicher gross, besonders für Anfänger.

TAGUNG "SCHWEIZERFILM" IN SOLOTHURN

Um unserm Film neue Impulse zu geben, das Gespräch darüber zu fördern, der unabhängigen Produktion Publikum zuzuführen, organisiert die Filmgilde in Solothurn vom 28.-30. Januar eine Tagung "Schweizer-Film heute".

Die Regisseure M. Cortesi, M. Gerteis, N. Gessner, R. Gnant, H. Meyer, F. Murer, A.J. Seiler, A. Tanner ua. werden ihre jüngsten Werke zeigen und vertreten. - Weitere Filmschaffende, die an einer Projektion ihres Films interessiert sind, können sich bis 30. Nov. an die Film-Gilde Solothurn, Postfach 129, 4500 Solothurn, wenden.

Aus aller Welt

Schweiz

- Dass nach dem Entwurf des neuen Filmgesetzes im Kt. Bern die Filmzensur auch weiterhin verboten sein wird, hat dem kathol. "Vaterland" in Luzern, wo die Vorzensur in der deutschen Schweiz am strengsten gehandhabt wird, Anlass zu folgender, resignierter Betrachtung gegeben: "Weite Kreise der Bevölkerung (?) erhofften sich vom neuen Filmgesetz eine etwas strengere Ordnung. Sie werden kaum Gehör finden, denn die Zeit und das Festhalten am Bestehenden arbeiten gegen sie. Wir werden wohl noch lernen müssen, dass das Verschweigen unsittlicher Filme bedeutend wirkungsvoller ist als Zwangsmassnahmen; denn jeder Verbotsversuch erweist sich heute, wie jüngste Beispiele lehren, als beste Propaganda für das entsprechende Werk". Hoffentlich verhält diese Aeusserung an zuständiger Stelle in Luzern nicht ungehört

Deutschland

- In Westdeutschland hat es ein geschäftstüchtiger Verleih unternommen, Nazifilme des berüchtigten Veit Harlan wieder gesellschaftsfähig zu machen, indem er sie mit erklärenden und begütigenden Kommentaren durchsetzte. Vorläufig ist Goebbels Lieblings-Propaganda-Film "Kolberg" auf diese Weise wieder zu Ehren gekommen und wird anscheinend mit Erfolg in Deutschlands Kinos gespielt. Andere dürften deshalb folgen.

Es lässt sich wohl kaum etwas ausdenken, was den westdeutschen Ruf im Ausland mehr schädigen und das Misstrauen gegen alles Deutsche mehr steigern könnte, als die Wiederaufführung von Propagandafilmen der ruchlosesten Mörderbande der modernen, westlichen Welt. Immerhin scheint sich in Deutschland von prominenter Seite aus ein starker Widerstand dagegen geltend zu machen, worüber wir berichten werden.